

# Das tausendjährige Island

Tausend Jahre staatliche Selbständigkeit / Die Freiheitskämpfe / Isländische Zukunftshoffnungen

In diesem Jahr werden die Isländer ihr tausendjähriges Bestehen als ein selbständiges und freies Volk feiern. Diese Feiern gründen sich allerdings nicht auf genau historische Daten, doch nimmt man an, dass in das Jahr 930 die Konstituierung der ersten isländischen Volksvertretung fiel. Höchstwahrscheinlich darf man das Alter des Staates oder des Beginns staatlichen Lebens noch um 50 Jahre früher ansetzen. Fest steht jedenfalls, dass die Erschliessung Islands um die Mitte des 9. Jahrhunderts durch norwegische Edelleute und deren Anhang in Angriff genommen wurde. Der alte Freistaat wurde nach den Normen algermanischen Rechts verwaltet. Bis 1789 erhielten sich die traditionellen Formen dieser Verwaltung, wie zum Beispiel die Beratungen des Althings unter freiem Himmel. Fast ein halbes Jahrtausend hindurch dauerte

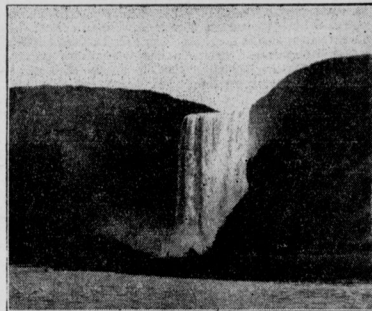
### die Zeit vollkommener staatlicher Freiheit,

die für Island eine Periode wachsenden Wohlstandes und ausserordentlicher kultureller Entwicklung heraufgeführt. Erst dann (1264) fiel Island an Norwegen und mit ihm später an Dänemark. Obwohl der Verlust der staatsrechtlichen Selbständigkeit im 13. Jahrhundert keine allzu schweren Folgen für den einzelnen und für das alltägliche Leben des Volkes mit sich brachte, bedeutete er doch das Ende des schöpferischen Bewusstseins und der schöpferischen Tätigkeit des kleinen Volkes. Dazu kamen schwere wirtschaftliche und Naturkatastrophen, Vulkanausbrüche, und sogar die Pest drang bis zu dieser entlegenen Insel vor, um in den Jahren 1402 und 1404 zwei Drittel der kleinen Bevölkerung dahinzuraffen. Im Laufe des 15. Jahrhunderts schien überhaupt für eine Zeitlang die Existenz des isländischen Volkes bedroht zu sein. So ging zum Beispiel eine isländische Kolonie auf Grönland in der Stärke von mehreren tausend Köpfen mit Mann und Maus zugrunde, weil Island nicht mehr in der Lage war, sich um diese seine Kolonie zu kümmern.

Das Zeitalter der Reformation brachte neues Elend über die Insel. Es erfolgte die Einziehung der Kirchen- und Klostergüter zu Händen der dänischen Krone und das dänische Handelsmonopol vervollständigte die Kette, die sich um Island schlang, und das Volk zu erdrosseln drohte. Der Abstieg war so grauenvoll, dass die Bevölkerung soweit zusammenschmolz, dass die dänische Regierung es ernsthaft erwog, die Reste des Volkes auf die jüt- ländischen Heiden zu verpflanzen.

Aber eben diese letzte, und äusserste Drohung des Verfalls weckte im isländischen Volk das nationale Selbstbewusstsein; starke, geistige Führerpersönlichkeiten weckten die alten Traditionen. Das isländische Altertum wurde für eine gewisse Periode geradezu eine Fundgrube für germanische Altertumsforschung, zumal die dänische Wissenschaft sich unbeflügelt durch die politischen Tendenzen an der Erschliessung der isländischen Urkundensätze beteiligte, die ja zu einem grossen Teil nach Skandinavien abgewandert waren. Die deutsche germanistische Wissenschaft schloss sich diesen Bestrebungen an und führte zu einer in sehr wesentlichen Beziehungen, ganz zweifellos nur gerechten Glorifizierung isländischen Volkstums und seiner Tradition.

Der Kampf war nicht umsonst durchgeföhren. Um so erfreulicher, da es ein unblutiger Kampf gewesen war. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das verhängnisvolle Handelsmonopol der Dänen aufgehoben und zwanzig Jahre später stellte ein Grundgesetz des dänischen Königs die formelle Unabhängigkeit der Insel wieder her, die praktisch nur noch durch die Personalunion mit Dänemark verbunden blieb. 1905 erhielt Island seinen eigenen Minister, der dem Althing verantwortlich war. Diese Entwicklung macht es erklärlich, dass weitgehende Tendenzen



Wasserfall in der herben Landschaft Islands

sich durchsetzen, so dass während des Krieges starke Strömungen auf vollständige Loslösung von Dänemark hinielten. Hätte die dänische Linkeregierung nicht die Möglichkeit gehabt, den isländischen Wünschen weitgehend entgegenzukommen, so hätte sich diese Loslösung möglicherweise schon damals vollzogen; so

blieb es bei der Aufrechterhaltung der noch weiter gelockerten Personalunion, kraft deren Dänemark die isländischen Interessen eigentlich nur noch aussenpolitisch vertritt und seine Konsulate gleichfalls in den Dienst Islands stellt. Immerhin steht für 1940 ein Volksentscheid bevor, der darüber entscheiden soll, ob die Insel gänzlich unabhängig wird.

Diese Forderungen nach gänzlicher Unabhängigkeit gründen sich in erster Linie auf gewisse

### isländische Zukunftshoffnungen,

über deren Berechtigung die letzte Entscheidung noch nicht gefallen ist. Es handelt sich dabei einmal um die Ueberzeugung massgebender Wissenschaftler, dass der Boden der Insel sehr reiche Lager an Kohle und edlen Metallen und Mineralien birgt. Teilweise sind diese Vermutungen bereits bestätigt, ja man darf sogar im Interesse Islands die Hoffnung aussprechen, dass sich die isländische Kohle- und Goldvorkommen nicht als gar zu reich erweisen, damit nicht England versucht wird, seine Hand auf Island zu legen. Zudem wird ganz zweifellos der Aufbau einer grossen Bergbauindustrie das isländische Volkstum über kurz oder lang unter der dann einströmenden Industriebewirtschaft erstehen lassen. Andere grosse Hoffnungen setzt man auf die Nutzung der zahllosen vulkanischen Wärmequellen (heisse Quellen, Geysirs), dank deren Island zu einem Zentrum des Garten- und Gemüsebaues für das nördliche Europa werden zu können hofft. Tatsache ist, dass aus einigen isländischen Grossbetrieben, die bereits natürliche Heizung in ihren riesigen Treibhäusern haben, Früchte in respektablen Mengen nach Europa gelangen, die angesichts der Tatsache, dass sie in so hohen Breiten gewachsen sind, als ganz ausserordentliche Leistungen bewertet werden müssen.

## Erfurt — Partenkirchen

Potuschek ist ein netter Kerl. Aber er hat einen Fehler: Er renommiert. Und er renommiert um so hemmungsloser, je weiter er von seiner Heimat Erfurt entfernt und je mehr er den Kontrollmöglichkeiten jener Zeitgenossen entdruckt ist, die irgendwie mit dem Milieu des Erfurter Bekanntenkreises in Berührung kommen können.

So war denn auch seine Reise in die Winterfrische ein Symbol dieses Charakterfehlers. Von Erfurt bis München war Potuschek, wie es sich für einen kleinen Geschäftsmann gehört, dritter Klasse gefahren. Von München aber sass er in den grauen Polstern der zweiten Klasse.

Mit ihm fuhr ein älterer, sympathischer Herr. Potuschek hatte sich vorgestellt. Der ältere Herr hatte sich vorgestellt. „Ich bin Kaufmann“, sagte Potuschek. „In Erfurt.“ „In Erfurt?“ fragte der ältere Herr.

„In Erfurt. Die Geschäfte gehen, Gott sei Dank, gut. Da reden die Leute soviel von Wirtschaftskrise daher, aber der wirkliche Kaufmann, der die Lage zu meistern versteht, kennt keine Krisen. Das Unglück der einen ist immer das Glück der anderen, und es kommt eben darauf an, sich im richtigen Augenblick auf die richtige Seite zu schlagen, jawohl. Die ewigen Schreier sind die Schwachen, denen es an der Fähigkeit zu organisieren fehlt. Ich, Gott sei Dank, gehöre nicht zu ihnen!“

„Mein Kompliment.“ sagte der ältere Herr, „es gibt heute wenig Geschäftsleute, die so ehrlich sind, ihre Erfolge einzugestehen.“

„Warum soll man nicht eingestehen?“ lächelte Potuschek. „Es liest sich ja doch nicht verheimlichen, dass ich drei Automobile

habe, dass ich jetzt nach Garmisch-Partenkirchen fahre, dass ich so zu leben gewohnt bin, wie ich zu arbeiten verstehe: nämlich gut!“

Der ältere Herr schwieg. Aber Potuschek renommierte weiter. Er erzählte von den zahlreichen Dienstboten, die er im Hause habe, von der Motorjacht, die er sich bauen lassen wollte, und von mancherlei anderen Dingen, die geeignet waren, bei materiell veranlagten Leuten Gefühle des Neides wachzurufen.

Aber der ältere sympathische Herr schien nicht materiell veranlagt zu sein. Er hörte ruhig zu, in seinem Gesicht lag ein Zug von sachlichem Ernst, und schliesslich gr nahm er ein Notizbuch und schrieb sich dies und jenes auf.

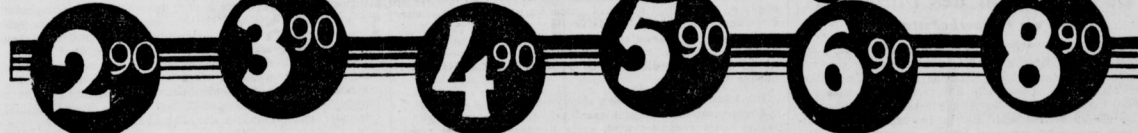
„Was schreiben Sie denn da?“ fragte Potuschek. „Ach“, lächelte der sympathische Herr, „Jeder hat so seine Interessen; Sie sind ein tüchtiger Kaufmann und haben Ihre Freude daran, nach Partenkirchen zu fahren, Kaviar im Eisblock zu essen und sich eine Motorjacht bauen zu lassen. Ich dagegen bin weit anspruchsloser und liebe es, mich über die Lebensumstände meiner Mitmenschen zu orientieren.“

„Sonderbare Liebhaberei“, schüttelte Potuschek den Kopf. „Gewiss“, sagte der sympathische Herr und schrieb weiter in seinem Notizbuch, „aber meine Liebhaberei wird Ihnen weniger sonderbar erscheinen, wenn Sie auch meine Lebensumstände erfahren. Ich bin — und ich hoffe, dass unsere flüchtige Reisebekanntschaft zu weitergehenden Beziehungen in unserer gemeinsamen Heimat führen wird —, ich bin Leiter des Finanzamtes Erfurt.“

K. K.

In den Kammerspielen geht Montag, 27. Januar, Karl Sternheims Komödie „Der Kandidat“ zum ersten Male in Szene. Regie führt Hans Hinrich, die Bühnenbilder hat George Grosz entworfen.

# Serien-Verkauf Ausnahme-Angebote!



- |   |  |   |  |   |  |
|---|--|---|--|---|--|
| <p><b>2<sup>90</sup></b></p> <p>Damen Hausschuhe<br/>mit Korksohle in verschied. Farben</p> <p>Warme Kinder-Schuhe</p> <p>Echt Chevreau-Kinder-Spangenschuhe</p> <p>Schwarze Chevreau-Damen-Stiefel<br/>in verschiedenen Ausführungen</p> <p>nur soweit Vorrat<br/>usw.</p> | <p><b>3<sup>90</sup></b></p> <p>Lederhausschuhe<br/>für Herren, braun</p> <p>La-k-Spangenschuhe<br/>für Mädchen, Grösse 33 und 34</p> <p>Abendschuhe<br/>schick und schwere Satin<br/>Brokatschuhe</p> <p>Damen-Spangen- und<br/>-Schnürschuhe<br/>braun und schwarz</p> <p>nur soweit Vorrat<br/>usw.</p> | <p><b>4<sup>90</sup></b></p> <p>Feinfarbige<br/>Damen-Spangenschuhe<br/>mit Louis XV.-Absatz</p> <p>Troiteurschuhe<br/>feinfarbig, mit Steppsohle</p> <p>Feinfarbige Kalbleder-<br/>Kinder-Spangenschuhe</p> <p>Damen-Zugschuhe</p> <p>nur soweit Vorrat<br/>usw.</p> | <p><b>5<sup>90</sup></b></p> <p>Goldbrokat-Schuhe<br/>mit Steppsohle</p> <p>Elegante Strassenschuhe<br/>in verschiedenen Farben</p> <p>Sandaletten<br/>in vielen Farben und Ausführungen</p> <p>Kreppsohlenschuhe<br/>braun bisweilen auch seidenfarbige<br/>Spangenschuhe, Grösse 27/28</p> <p>nur soweit Vorrat<br/>usw.</p> | <p><b>6<sup>90</sup></b></p> <p>Farbige Ueberschuhe</p> <p>Lack-Schnürschuhe<br/>für Dackelohr</p> <p>Schulstiefel braun und<br/>schwarz, ledfähige Verarbeitung</p> <p>Chevreau-<br/>und Wildleder-Schuhe<br/>für Damen, mit Louis XV.-Absatz</p> <p>Atlas-Abendschuhe<br/>schwarz</p> <p>nur soweit Vorrat<br/>usw.</p> | <p><b>8<sup>90</sup></b></p> <p>Braune<br/>Damen - Schnürschuhe<br/>mit Crepessohlen</p> <p>Echt Chevreau-<br/>Spangenschuhe<br/>mit Louis XV.-Absatz</p> <p>Damen-Spangenschuhe<br/>feinfarbig, in den neuesten Mode-<br/>farben u. aparte Kombinationen,<br/>mit amerik. oder Louis XV.-Absatz</p> <p>nur soweit Vorrat<br/>usw.</p> |
|---|--|---|--|---|--|

Grosser Posten  
feinfarbige Damen-Schuhe  
in modernsten Ausführungen, ameri-  
kanischer oder Louis XV.-Absatz... **10<sup>90</sup>**

# Stiller

In der Leistung stets höher als im Preise!

Grosser Posten  
echt Chevreau-Damen-Schuhe  
in neuesten Farbkombinationen, mit  
amerikanischem od. Louis XV.-Absatz **12<sup>90</sup>**